

Brasilien AKTUELL 2025

Internationale Solidarität



Solidarität des Arbeitskreises auf der DGB-Kundgebung am 1. Mai 2024 in Mannheim



Betriebsratsdelegation von VW Deutschland zu Besuch bei Kollegen in Brasilien, Februar 2025



Veranstaltung in Mannheim mit Monika Ottermann von der Bewegung der Wohnungslosen MTST in Brasilien



Veranstaltung mit Thomas Schmidt „Brasilien unter Präsident Lula - Erfolge, Enttäuschungen, Widersprüche“

Arbeitskreis im letzten Jahr / Daimler Truck / Reise nach Brasilien / Konflikte bei BASF Brasilien / Internationale Zusammenarbeit IG Metall Wolfsburg / Solarenergie bei Mercedes-Benz do Brasil / Agrarreform / Landarbeitergewerkschaften / Landlosenbewegung MST / Soja und Indigene / Solidarküchen der Wohnungslosenbewegung MTST / Bildung und soziale Ungleichheit / Internationaler Frauentag in Brasilien / Trump gegen Lula / Klimawandel

Arbeitskreis „Solidarität mit brasilianischen Gewerkschaften“
im DGB, Region Nordbaden, Mannheim

Was hat der Arbeitskreis im letzten Jahr gemacht?

Zusammensetzung und Versammlungen

Mitglieder des Arbeitskreises sind aktuelle und ehemalige MitarbeiterInnen von Daimler Truck in Mannheim und Wörth und BASF Ludwigshafen. Dazu kommen BrasilianerInnen, die seit langer Zeit in Mannheim leben und andere mit Brasilien verbundene Menschen. Die monatlichen Versammlungen finden in den Wohnungen von Mitgliedern statt. Manchmal bedienen wir uns dazu auch digitaler Plattformen.

Kontakte mit Brasilien

Ein laufender Austausch via E-Mail und Facebook sowie die tägliche Lektüre von Veröffentlichungen auf den Webseiten der Gewerkschaften und anderer Organisationen machen es möglich, die aktuelle Entwicklung in Politik und Arbeitswelt zu verfolgen. Dabei hilft uns auch das Nachrichtenportal amerika21.de.

Gegenseitige Information

Regelmäßig schicken wir den KollegInnen in Brasilien Informationen über Vorgänge in den Betrieben von Daimler Truck, BASF und in den Gewerkschaften. Auch sie informieren uns über wichtige Ereignisse.

Bei Konflikten in den Betrieben und in der Gewerkschaft werden Solidaritätsbriefe versandt. So haben wir u.a. den KollegInnen in Brasilien zu ihrem Aktionstag am 14. März in São Bernardo do Campo gratuliert: Dort versammelten sich mehr als 5.000 Menschen, um auf die Regierung Druck auszuüben. Sie forderten u.a. eine Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnverluste und die Senkung der Leitzinsen.

Am 15. März haben wir die KollegInnen in Brasilien über die Kundgebungen in Deutschland informiert: In fünf deutschen Großstädten gingen mehr als 80.000 Menschen auf die Straße und forderten Investitionen und den Erhalt von Arbeitsplätzen in der Industrie.

Veranstaltungen im letzten Jahr

Im **Februar** legte **Thomas Schmidt** (Frankfurt) vor rund 30 ZuhörerInnen die politische Situation in Brasilien dar. „LULA PRESIDENTE: Erfolge, Enttäuschungen, Widersprüche. Wie geht es weiter in Amazonien?“, so der Titel der Veranstaltung.

Im **Juni** sprach **Monika Ottermann**, zu Besuch aus Brasilien, über die Schwierigkeiten der Wohnungspolitik in den Großstädten. Ebenfalls beleuchtete sie am Beispiel der Solidarküchen das Problem des Hungers in den Riesenstädten.



Siehe dazu den Artikel auf S. 10 dieser Ausgabe über die Not-Solidarküchen der Bewegung der Wohnungslosen (MTST).

Zusammenarbeit mit anderen Gruppen.

Der Arbeitskreis ist Mitglied im EINE-WELT-FORUM Mannheim. Zurzeit unterstützen wir die Vorbereitungen der „Lateinamerika Wochen“ im Mai. Mit einer Veranstaltung zum Thema „Trump und Lula“ tragen wir zum Programm bei.

KONTAKT

Angela HIDDING, Langstr. 11-13, 68169 MANNHEIM

Tel. 0621 35 973 - HiStaMa@t-online.de //

Fritz HOFMANN, Sedanstr. 22, 67063 LUDWIGSHAFEN

Tel. 0621 69 98 61 - F.Hofmann-Lu@t-online.de

Druck: Sonnendruck GmbH, Wiesloch

Offizieller Partner der GEMEINWOHLÖKONOMIE

Nach ökologischen Werten gedruckt



Protest der Vertrauensleute der IG Metall in Wörth

Auf der Betriebsversammlung von Daimler Truck im Werk Wörth am 1. April 2025 regte sich Protest. Grund ist das Eine-Milliarde-Sparprogramm. Das ist laut der Konzernspitze unbedingt nötig, um die Wettbewerbsfähigkeit der Daimler Truck AG zu erhalten und im Preiskampf gegen die Mitbewerber zu bestehen. Das Unternehmen stellt alles auf den Prüfstand. Aus Sicht der Vertrauensleute und der IG Metall ist das nichts Neues. Denn solche Ideen stehen seit Jahren hinter jedem Sparprogramm. Und auch wenn neue Spitzenkräfte den Konzern führen, die Forderungen sind stets die gleichen.

Aus Sicht der IG Metall und ihrer Funktionäre erweckt der Konzern den Anschein, die Beschäftigten allein hätten die Pflicht, ihre Jobs zu sichern, sie gewissermaßen dem Wettbewerb „abzukaufen“ - mit Verzicht auf Lohn und Leistungen, die über Jahrzehnte erkämpft wurden.

Ja, der Konkurrenzkampf im Lkw-Geschäft ist hart. Die Aktionäre laufen denen hinterher, die die höchste Rendite versprechen. Doch mit einem Land, das ethnische Minderheiten in Arbeitslager steckt und in Minen seltene Erden schürfen lässt, knapp eine Milliarde Wanderarbeiter von der Bildung fernhält, um sie als Billiglöhner ausbeuten zu können, ist es schlicht unmöglich, auf Lohnkostenebene zu konkurrieren.

***„Wir als IG Metall fordern Lösungen, die Arbeitsplätze erhalten und Schutz gegen solche Wettbewerbsverzerrungen. Das ist die Aufgabe der Managern*innen an der Spitze der Unternehmen.
Macht ihr euren Job, damit wir unseren machen können!“***

Austausch mit Brasilien

Wenn Gewerkschafter:innen eine Reise nach Brasilien planen, ist von Urlaub nicht die Rede. Denn wir, die Beschäftigten, deren Zukunft in der Automobil- und Nutzfahrzeugbranche heute durcheinandergewirbelt wird, sorgen uns um unsere Zukunft. Wenn Unternehmen ihr Globalisierungsmodell auf allen Ebenen der Beschäftigung durchspielen, müssen wir aufpassen, dass unsere Jobs nicht auf der Strecke bleiben.

Wir wollen uns nicht gegeneinander ausspielen lassen!

Geplant ist eine Woche mit Konferenzen, Treffen mit Fabrikkommissionen, Gewerkschaftsfunktionären und Diskussionen mit Kolleg:innen. Teilnehmen werden Beschäftigte von Mercedes Benz Cars, Daimler Truck, Daimler Busses, Stellantis mit Opel und Bosch. Reden werden wir über **Produkt- und Marktentwicklung, Transformation der Produktions- und Arbeitsorganisation, politische Rechte in Betrieb und Gesellschaft und Gemeinsame Aktionen.**

Auf beiden Kontinenten erstarken Rechtspopulisten und Rechtsextreme. Kriege in Europa und Zentralafrika, Piraten auf den Weltmeeren, Hackerangriffe auf Betriebe und Staaten als neue Form der Kriegsführung... All das wirkt sich früher oder später auf unsere Beschäftigung aus.

Wir suchen gemeinsam Antwort auf zwei Kontinenten. Wir wollen Einfluss nehmen. All das wird uns in Brasilien beschäftigen. Viel zu tun in nur einer Woche.

Wie heißt es unter Gewerkschafter:innen? **Glück Auf!**



Viele Kämpfe um das BASF-Werk Demarchi

BASF stellt Produktion von Autolacken ein

Im Februar 2024 verkündete die BASF einseitig und ohne Einbeziehung von Belegschaft und Gewerkschaft, im Werk Demarchi in São Bernardo do Campo bei São Paulo die Herstellung von Autolacken einstellen und 150 Arbeitsplätze abzubauen zu wollen.

Die Belegschaft leistete Widerstand gegen die Abbaupläne. Sie forderte den Erhalt aller Arbeitsplätze. Auf einer Belegschaftsversammlung erklärte man sich streikbereit. Die Gewerkschaft Sindicato dos Químicos do ABC setzte alles in Bewegung, um die Arbeitsplätze zu retten. Dazu hatte die Gewerkschaft auch politische Vertreter um Unterstützung gebeten. Mit Arbeitsminister Luiz Marinho gab es ein gemeinsames Treffen.

Nach insgesamt fünf Streiktagen kam es unter Vermittlung des Arbeitsgerichts zu einer Einigung. Die Vereinbarung ist komplex. Sie enthält einen Kündigungsschutz für 36 Monate für 85 Beschäftigte, die intern versetzt werden können. Eine Abfindungsregelung für weitere 50 Beschäftigte, deren Versetzung nicht möglich ist und die evtl. gekündigt werden, sieht 25 Grundgehälter plus 30 % eines Monatslohns pro Jahr der Betriebszugehörigkeit vor.

Auch bei freiwilligem Ausscheiden ist eine Abfindung vereinbart. Die Streiktage werden bezahlt, müssen aber nachgearbeitet werden.

Ein harter Kampf ging zu Ende. Eine solidarische Belegschaft und eine mutige Gewerkschaft konnten einen Erfolg erreichen.

BASF-Werk Demarchi wird verkauft – Übergangsvereinbarung abgeschlossen

Die große Umstrukturierung des BASF-Konzerns, die auch in Ludwigshafen zu Personalabbau führt, bringt einschneidende Veränderungen in Brasilien mit sich. Das Traditionswerk BASF Demarchi, bekannt für Anstrichfarben der Marken Suvini! und Glasu!, wird verkauft.

Der Plan wurde im September 2024 bekannt gegeben. Seit kurzem ist bekannt, dass die Firma Sherwin Williams das Werk übernehmen will. Der Verkauf soll bis Ende 2025 abgeschlossen sein.



Erneut mussten die Belegschaft und ihre Vertretung um ihre Arbeitsplätze und ihre Rechte kämpfen. Nach Streikdrohungen kam es zu Verhandlungen. Am 12.12.2024 stimmte die Belegschaft einer Übergangsvereinbarung zu. Die Vereinbarung enthält:

- 12-monatige Arbeitsplatzgarantie nach dem Verkauf
- Fortzahlung der privaten Krankenzusatzversicherung für 12 Monate
- Beibehaltung der Gefahrenzulage
- Abfindungen im Fall von Entlassungen

Der deutsche Gewerkschafter denkt: Wie schnell werden die zwölf Monate vorbei sein! In Brasilien jedoch gilt der Vertrag als Meilenstein. Dort sind solche Regelungen nicht selbstverständlich. Der tapferen Belegschaft ist zu wünschen, dass ihre Arbeitsplätze über die 12 Monate hinaus lange weiter bestehen.

Neuregelung der Gewinnbeteiligung bei BASF Demarchi

Im März 2025 schlossen Gewerkschaft und Unternehmensleitung von BASF Demarchi eine neue Vereinbarung zur Gewinn- und Ergebnisbeteiligung. Die Belegschaft am Standort stimmte zu und stieg damit aus dem alten System der BASF in Brasilien aus, mit dem man nicht zufrieden war.

Das neue System enthält zwei Komponenten: Im Juni oder Juli jedes Jahres wird eine feste Abschlagszahlung in Höhe von 7.000 Real (ca. 1.110 Euro) ausgezahlt.

Der zweite, variable Betrag wird im Februar 2026 ausgezahlt und richtet sich nach dem Erreichen zuvor vereinbarter individueller und kollektiver Ziele.

Was am wichtigsten ist: Man rechnet mit mehr Geld als bisher. „Wir haben jetzt eine Gewinnbeteiligung auf dem Niveau der Autobauer oder der Firmen am petrochemischen Verbundstandort“, sagt Fabio Lins, Verhandlungsführer der Chemiegewerkschaft.



Internationale Gewerkschaftsarbeit IG Metall Wolfsburg

Internationale Gewerkschaftsarbeit ist Teil der DNA der IG Metall Wolfsburg. Dafür ist die Geschäftsstelle in Wolfsburg bundesweit bekannt.

Die lange Tradition der InterSoli-Arbeit wäre ohne die besondere Rolle von Volkswagen und die Nähe zum Weltkonzern nicht denkbar. In Wolfsburg gibt es zwei aktive InterSoli-Arbeitskreise.

Der **Arbeitskreis Atlantik** kooperiert mit Gewerkschaften und Arbeitnehmervertretungen an den Volkswagen-Standorten in Latein- und Mittelamerika sowie in Südafrika. Ein Highlight der Aktivitäten war der Besuch einer Delegation der südafrikanischen Partnergewerkschaft NUMSA im März 2024. Bei einem einwöchigen Seminar bei der IG Metall in Wolfsburg wurde die traditionsreiche Beziehung nach der Corona-Pandemie wieder mit neuem Leben gefüllt.

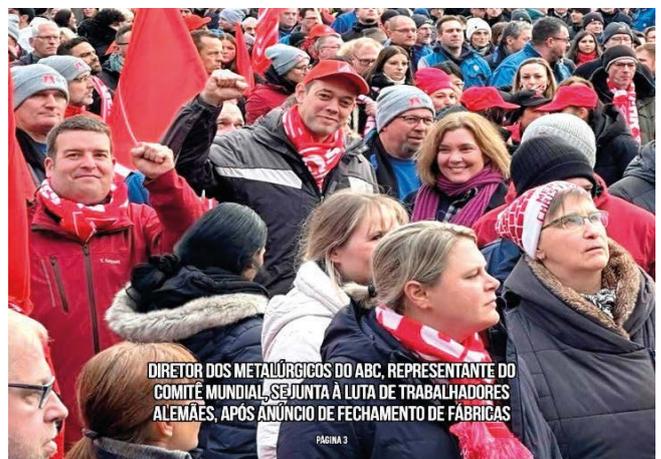
Der **Arbeitskreis Mittel- und Osteuropa (MOE)** steht in engem Austausch mit Gewerkschaften und Arbeitnehmervertretungen an den Volkswagen-Standorten in Polen, der Slowakei, Tschechien, Ungarn und Bosnien. Im Jahr 2023 wurde das 20-jährige Jubiläum des Netzwerks im Rahmen einer Wochenendtagung in Hustedt gefeiert.

Für beide Arbeitskreise gilt: Der gegenseitige Informationsaustausch leistet in einer globalisierten Welt für beide Seiten einen wichtigen Beitrag zur Interessenvertretung.

Auch nach **Italien** hat die Wolfsburger IG Metall enge Kontakte geknüpft. In den letzten vier Jahren besuchten sich die IG Metall Wolfsburg und die Gewerkschaft FIOM in Bologna regelmäßig. Ein neuer, vertiefter Kooperationsvertrag sieht

u.a. ein Austauschprogramm für gewerkschaftliche Jugendvertreterinnen und -vertreter vor.

Der Stellenwert, den die InterSoli-Arbeit mittlerweile auch außerhalb der Wolfsburger Geschäftsstelle genießt, lässt sich gut an der engen und vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen den Arbeitskreisen und dem Volkswagen Weltkonzernbetriebsrat ablesen. So wurden die Arbeitskreise zuletzt eingeladen, sich den Teilnehmenden auf Sitzungen des Weltkonzernbetriebsrats mit einem eigenen Informationsstand vorzustellen.



*Kampf gegen Werkschließungen in Deutschland
Metallgewerkschaftsführer aus Brasilien vor Ort dabei*

Darüber hinaus beteiligten sich Metallgewerkschaften aus anderen Ländern am Volkswagen-Warnstreik im Herbst 2024, so zum Beispiel Kolleginnen und Kollegen von der Gewerkschaft Metall do ABC aus Brasilien – allen voran der Vorsitzende Wellington Damasceno, der seinerseits im brasilianischen Volkswagen-Werk Anchieta über die Tarifauseinandersetzungen in Deutschland berichtete.

*Flávio Benites, IG Metall Wolfsburg
Erster Bevollmächtigter und Geschäftsführer*

Nachhaltige Energie

Mercedes-Benz do Brasil setzt auf Solarstrom

Mercedes-Benz do Brasil unternimmt einen wichtigen Schritt in Richtung Klimaneutralität und nachhaltige Produktion. Mit einer Beteiligung am Photovoltaik-Projekt Dunamis sichert das Unternehmen nicht nur die umweltfreundliche Stromversorgung seiner Werke, sondern setzt zugleich ein klares Zeichen für die Transformation der Industrie. Die Initiative zeigt, dass eine Energiewende auch in der Automobilbranche möglich ist und langfristig Vorteile für Umwelt und Wirtschaft bringt.

Solarstrom als Grundlage für CO₂-Neutralität –

Im Januar 2025 nahm das von Raízen Power errichtete Solarkraftwerk in Santana dos Matos im Bundesstaat Rio Grande do Norte den Betrieb auf. Mercedes-Benz do Brasil hat sich an dem Projekt beteiligt, um den Energieverbrauch der Werke in São Bernardo do Campo und Juiz de Fora vollständig aus erneuerbaren Quellen zu decken. Der Solarpark erstreckt sich über 410 ha. Mit seiner Nennleistung von 117,54 Megawatt ist die kontinuierliche Versorgung der Werke mit nachhaltiger Energie möglich.

Durch die Nutzung der sauberen Energie können bis zu 20.000 Tonnen CO₂ pro Jahr eingespart werden. Das entspricht dem Stromverbrauch von rund 48.000 brasilianischen Haushalten. Der Strom wird in das nationale Netz eingespeist und sorgt für die nachhaltige Versorgung der Standorte. Zudem trägt die Initiative dazu bei, die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen zu verringern und das Bewusstsein für die umweltfreundliche Produktion zu stärken.

Ein Schritt in eine grünere Zukunft – Das Engagement von Mercedes-Benz do Brasil fügt sich in die übergeordnete Nachhaltigkeitsstrategie des Unternehmens ein. Ziel ist es, die eigene Produktion weitgehend CO₂-neutral zu betreiben und zugleich die Weichen für ein klimafreundliches Transportwesen zu stellen. Der Umstieg auf erneuerbare Energien ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Strategie und trägt zur Reduktion der Umweltbelastung bei. Darüber hinaus setzt das Unternehmen auf innovative Lösungen, um den Energieverbrauch insgesamt zu senken und die Effizienz der Produktionsverfahren zu optimieren. Die Werke setzen weitere Umweltinitiativen um:

So reduziert das Programm „Aterro Zero“ die pro Jahr deponierten Abfälle um rund eine Million Tonnen. Zugleich steigt die Ressourceneffizienz.

Am Standort São Bernardo do Campo wurde der erste landwirtschaftliche Betrieb auf einem Werksgelände errichtet. Dort werden pestizidfreie Lebensmittel angebaut, die in den Werkskantinen verwendet werden. Diese innovative Initiative zeigt, dass nachhaltige Praktiken nicht nur die Umwelt schonen, sondern auch die Lebensqualität der Belegschaft verbessern können.



Verantwortung für Mensch und Umwelt – Mercedes-Benz do Brasil folgt mit dieser Initiative klar den Zielen des Pariser Klimaabkommens. Das Unternehmen zeigt, dass eine nachhaltige Produktion nicht nur möglich, sondern auch wirtschaftlich sinnvoll ist. Der Fokus auf erneuerbare Energien, Abfallvermeidung und Energieeffizienz verbessert die Umweltbilanz und kommt zugleich der Belegschaft zugute.

Zudem setzt das Unternehmen bei der Entwicklung nachhaltiger Lösungen auf die Zusammenarbeit mit Partnern. Investitionen in grüne Technologien und innovative Konzepte sind zentraler Bestandteil der Unternehmensstrategie. Damit wird nicht nur ein Beitrag zum globalen Klimaschutz geleistet, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens gestärkt. Nachhaltigkeit ist längst nicht mehr nur eine moralische Verpflichtung, sondern auch ein wirtschaftlicher Faktor, der langfristigen Erfolg sichert.

Mit dem konsequenten Einsatz für Nachhaltigkeit beweist Mercedes-Benz do Brasil, dass industrielle Produktion und Klimaschutz kein Widerspruch sein müssen. Das Beispiel zeigt, dass umweltfreundliche Innovation in der Automobilindustrie nicht nur notwendig, sondern auch machbar ist. Ein Beispiel, das Schule machen sollte.

Lars Müller

Agrarreform in Brasilien

Eine alte Forderung, aktuell wie eh und je

Mit einer Gesamtfläche von 850 Mio. Hektar ist Brasilien führend in Sachen Landkonzentration. Dass so viel Grund und Boden in den Händen Weniger liegt, hat historische Gründe: Nach dem Kolonialismus setzten sich oligarchische Interessen durch. Diese Strukturen haben bis heute Bestand. Für Landlose, die in Lagern auf die Agrarreform warten, ist die Lage alles andere als günstig.

Trotz dieser Machtverhältnisse errang die Agrarreform 1988 Verfassungsrang. Seither hat der brasilianische Staat den Auftrag, öffentliches Land indigenen Völkern und Quilombola-Gemeinschaften zuzuweisen, dem Wald-, Natur- und Landschaftsschutz zu widmen und für Ansiedlungen im Zuge der Agrarreform zu nutzen.

Für soziale Bewegungen und zivilgesellschaftliche Organisationen ist die Agrarreform der entscheidende Schritt zu sozialer Gerechtigkeit, Wiedergutmachung, Bekämpfung des Hungers und Bewältigung der Klimakrise. Dabei sind viele Hindernisse zu nehmen. Der Preis für landwirtschaftliche und mineralische Rohstoffe ist vor allem seit dem Jahr 2000 stark gestiegen. Denn Land ist nicht mehr nur der Ort, an dem Rohstoffe produziert werden, sondern zugleich eine höchst lukrative Kapitalanlage. Für den Erwerb von Land, sei es durch Kauf oder Enteignung zu Zwecken der Agrarreform, sind heute erhebliche Haushaltsmittel erforderlich.

Angriffe auf Landlose

Auch unter Präsident Lula kommt die Agrarreform nicht recht voran. Dafür ist die Klasse der Großgrundbesitzer zu stark und zu gut vernetzt mit Politik und Justiz.



„Lula, wo bleibt die Agrarreform?“

Da die Agrarreform dem Markt Land entzieht, ist sie Gegenstand zahlreicher Gesetzentwürfe und Erlasse: Agrarreformsiedlungen werden in Privateigentum umgewandelt, damit sie auf den Immobilienmarkt zurückkehren; der Abbau von Bodenschätzen und der Bau von Windparks oder Wasserkraftwerken wird erlaubt.

In diesem Zusammenhang benutzt man auch die „Energiewende“, um den Abbau „strategischer Rohstoffe“ auf geschützten Territorien zu rechtfertigen – nicht mehr als eine schlechte Ausrede, denn der Bergbau im Amazonasgebiet zur Herstellung von Pkw-Batterien in Europa ist ein ökologischer Etikettenschwindel.

Die brasilianische Agrarindustrie produziert vor allem Exportgüter, mit immensen Schäden für Böden, Wasser und Wald. Sie ist hochgradig kapitalisiert und verweigert sich mit Unterstützung des Finanzkapitals, der Handelsunternehmen, der Agrar- und Bergbaufonds der Agrarreform. Sie versuchen, sich öffentliches Land einzuverleiben, gerade weil traditionelle Völker und Gemeinschaften und Agrarreformsiedlungen dieses Land bewirtschaften, schützen und bewahren.

Dagegen wehren sich die bäuerliche Landwirtschaft und die traditionellen Völker und Gemeinschaften. Ihr Kampf für Landrechte und für die Agrarreform geht weiter.

*Yamila Goldfarb, ABRA
Brasilianische Vereinigung für Agrarreform*

Februar 2025 - Seit 12 Jahren leben 49 Familien im Lager Egidio Bruneto in Bahia, bauen Lebensmittel an, warten auf die Übereignung des Landes. Nachts dringen Bewaffnete in das Lager ein, bedrohen und terrorisieren die Menschen – zum Glück ohne Verletzte.

Tremembé, São Paulo - Am 10. Januar 2025 wird das Lager Olga Benario angegriffen. Drei Tote und fünf Schwerverletzte sind zu beklagen.

Die Führung des MST ist enttäuscht über den schleppenden Fortgang der Agrarreform. Zigtausende Familien warten in Lagern auf Ansiedlung. In der Regel gehen die Angriffe danach zurück.

Ein Jahrzehnt für die Rechte der Landarbeiter:innen

Der Dachverband der LandarbeiterInnen-Gewerkschaften CONTAR

In diesem Jahr feiert CONTAR, der Verband der Landarbeiter:innen-Gewerkschaften Brasiliens, sein 10-jähriges Bestehen. In nur einem, politisch wie wirtschaftlich extrem schwierigen Jahrzehnt ist CONTAR dank seiner Mobilisierungs- und Widerstandskraft stark geworden und vertritt heute immer mehr der vier Millionen lohnabhängig beschäftigten Landarbeiter:innen in Brasilien. Bis 2024 wurden mehr als 1.000 Kollektivvereinbarungen abgeschlossen.

Landarbeiter:innen sind im Anbau von Zuckerrohr, Getreide, Gemüse, Obst, Kakao, Kaffee und Orangen sowie in der Viehzucht tätig. Sie, ohne die es keine Landwirtschaft gäbe, sind das verletzlichste Glied der Lieferkette. Daher fordert CONTAR von der Regierung die Wiederaufnahme des sozialpolitischen „Programms für abhängig Beschäftigte in der Landwirtschaft“.



Nicht nur im Kaffeeanbau, eines der Hauptexporterzeugnisse Brasiliens u.a. für den deutschen Markt, setzt CONTAR auf den Beschwerdemechanismus „Unsere Stimme“: In Anlehnung an die Leitlinien der Vereinten Nationen sollen unternehmerische Sorgfaltspflichten im Bereich Menschenrechte umgesetzt werden. Der Kanal, der per Telefon und WhatsApp gebührenfrei verfügbar ist, berät zum Arbeitsrecht. Bei komplexen Problemen kann CONTAR dem Arbeitgeber gegenüber auch als Vermittler auftreten. „Unsere Stimme“ setzt auf die Förderung des Sozialen

Dialogs und auf aktives Zuhören. Dadurch konnten verschiedentlich Rechte durchgesetzt und Fälle sklavereiähnlicher Arbeitsverhältnisse gemeldet werden.

Lieferkettengesetz – In diesem Zusammenhang begleitet CONTAR auch das deutsche Lieferkettengesetz. Es bietet einen Rahmen für gute Arbeitsbedingungen und zur Bekämpfung von Menschenrechtsverletzungen. Die Regulierung der Lieferketten wird aktuell heiß diskutiert und ist zu einem zentralen Thema der globalen Handelsbeziehungen geworden. Zwei Initiativen sind hervorzuheben: der „Pakt zur Anwendung guter Arbeitsbedingungen und zur Sicherung guter Arbeit im brasilianischen Kaffeeanbau“ und ein Vorhaben zur Förderung guter Arbeit in den Kaffeeplantagen, das CONTAR in den Bundesstaaten Minas Gerais und Bahia in Zusammenarbeit mit der deutschen Botschaft umsetzt.

Fortschritte gibt es auch in der internationalen Zusammenarbeit. Gemeinsam mit dem DGB Bildungswerk e.V. setzt CONTAR sich für mehr Gendergerechtigkeit und für die Überwindung rassistischer Diskriminierung ein. Gewerkschaftliche Führungskräfte wurden geschult; die Debatte über soziale Gerechtigkeit und neue Wege zur Gendergerechtigkeit auf dem Land ausgeweitet. Auf Ebene der Bundesstaaten wurden bisher fünf Frauenkomitees und zwei Komitees für Gender und Antirassismus gegründet. Die Beteiligung von Frauen an Entscheidungsprozessen wird gestärkt. Die Mitglieder der Komitees absolvieren Kommunikationstrainings. Und auch Tarifverhandlungen sollen sich in Zukunft mehr mit Frauenrechten und Antirassismus auseinandersetzen.

Gabriel Bezerra
Vorsitzender von CONTAR

Verfahren gegen Volkswagen wegen Sklavenarbeit

Ende 2024 wurde bekannt, dass VW in Brasilien auf Entschädigung verklagt wurde: 26 Mio. Euro sollen Arbeiter:innen erhalten, die in den 70er und 80er Jahren auf einer Farm von VW im Amazonasgebiet arbeiteten. Dort herrschte ein System der Schuldknechtschaft. Bewaffnete Wachleute hinderten die Arbeiter am Verlassen des Geländes, ein Merkmal moderner Sklaverei. Der Versuch einer außergerichtlichen Einigung ist gescheitert

Quelle: Deutschlandfunk, 6.12.2024



Die Grüne Revolution der Landlosenbewegung MST

Die Bewegung der Landlosen MST in Brasilien ist für den Kampf um Land für die Besitzlosen und Tagelöhner bekannt. Über 5 Mio. Familien haben sich durch sie Land erkämpft, auf dem sie bis heute leben. Nach Angaben Bundesagrarreforminstituts INCRA leben noch 145.000 Familien auf Landbesetzungen und bereiten sich darauf vor, eigenständige Bäuerinnen und Bauern zu werden. Neben dem Zugang zu Land kämpft die Bewegung auch für eine soziale und gerechte Gesellschaft, setzt sich politisch für linke Politik ein, bekämpft z.B. das von CDU und EVP forcierte Freihandelsabkommen zwischen der EU und dem Mercosur.

Weniger bekannt ist der starke Einsatz der Bewegung für Ökologie und Klimaschutz. Längst wurde die landwirtschaftliche Produktion auf den Agrarreformflächen auf agroökologische Prinzipien umgestellt, wird auf Pestizide und Mineraldünger verzichtet. Über die Unterorganisation *Bionatur* wird in großem Umfang eigenes Saatgut gezüchtet. Der vielfach kollektive Anbau erfolgt in moderner Biolandwirtschaft; eigene Vermarktungsetiketten bringen die Produkte über Stadtteilmärkte zu günstigen Preisen an die Kundschaft, ein Großteil geht in die regionale Schulverpflegung.

Damit setzt die Bewegung ein wegweisendes Zeichen für die Ernährungssouveränität und gegen die industrielle Landwirtschaft, die mit Gentechnik, Pestiziden, Kunstdünger und ihrer Profitorientierung Boden, Wasser und Klima schädigt und für den Export statt für die brasilianische Bevölkerung produziert. So ist es dem MST u.a. gelungen, Lateinamerikas größter Produzent von ökologischem Reis zu werden und modellhaft zu zeigen, dass das Grundanliegen des MST mit nachhaltiger Landwirtschaft umsetzbar ist:

„Wir erzeugen gesunde Nahrungsmittel für das brasilianische Volk!“

Ein besonderes Beispiel dafür ist das Baumpflanzprojekt: Als die rechtsextreme Bolsonaro-Regierung (2019-2022) die Abholzung des Amazonasgebiets freigab, startete das MST eine nationale Gegenbewegung. Unter dem Motto *Plantar árvores – para produzir alimentos saudáveis* (Bäume pflanzen, um gesunde Nahrungsmittel zu erzeugen), wurden in allen Landesteilen Brasiliens von und in der Bewegung Frauen und Männer zu Samensammlern, Baumschülern und Agroforstbauern ausgebildet. Einheimische Baumsamen wurden gesammelt, Hunderte von Baumschulen errichtet und große Agroforstflächen bepflanzt. Dort wird unter Obst- und Nutzbäumen intensive Landwirtschaft betrieben. Das Ziel von 25 Mio. Bäumen ist längst erreicht. Bis 2030 sollen 100 Mio. Bäume in Agroforstsystemen gepflanzt werden.



Die Landlosenbewegung zeigt: soziale, ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit ist machbar!

Wolfgang Hees

Weiterführende Informationen unter
www.mstbrasilien.de
<https://projecocolabora.com.br>

„Soja bringt kein Leben“

Interview mit Alessandra Korap Munduruku,
Koordinatorin der Indigenenorganisation PARIRI am Mittellauf des Tapajós-Flusses

Alessandra, könntest du dich kurz vorstellen?

Ich heiße Alessandra Korap Munduruku. Ich verrete die Associação PARIRI, unseren Indigenen-Verband vom Mittleren Tapajós, und bin Mitglied in einem Bündnis gegen das Eisenbahnprojekt *Ferrogrão*. Das ist ein Projekt des Todes. Wir wehren uns auch gegen den Goldabbau.



Das ist ein großer Kampf gegen mächtige Gegner. Wie läuft der ab?

Ja, wir kämpfen wirklich an vielen Fronten: Es geht um unser Land, um den Wald und oft gegen Projekte, die von außen über unser Land kommen. Der Goldabbau begann bei uns schon in den 60er Jahren. Deshalb gibt es viele gesundheitliche Probleme: Hier werden Kinder geboren, die ihre Beine und Hände nicht richtig bewegen können. Sie können nicht sprechen. Damit mussten wir uns beschäftigen, um zu verstehen, was mit unseren Kindern geschehen ist. Untersuchungen des Forschungsinstituts FIOCRUZ haben bei 60 % der Bewohner unserer Dörfer Quecksilber nachgewiesen. Dazu kommt die große Abholzung.

Du hast gerade das Eisenbahnprojekt Ferrogrão erwähnt...

Ferrogrão ist für uns ein neues Projekt seit 2017. Es geht um den Transport von Soja aus Mato Grosso do Sul. Dafür müsste Wald gerodet werden. Die Klimakrise wird dadurch verschärft. Es gab keine vorgeschriebene Beratung im Sinne der ILO-Konvention 169. Wir haben dann selbst eine Anhörung zu *Ferrogrão* durchgeführt und gesehen, dass es schon 20 Protokolle verschiedener Gemeinschaften zu diesem Thema gab.

Wer steckt hinter diesem Projekt?

Dahinter stehen die Länder, die das Soja kaufen, und die Banken, die den Anbau und den Transport finanzieren, und das Agrobusiness, die uns von unserem Land entfernen wollen. Bis jetzt ist es noch in der Planung.

Noch eine Frage: Welche Rolle spielen die Frauen in all diesen Kämpfen?

Unsere Rolle als Frauen ist die, mit den Kaziken unseres Volkes zusammen zu arbeiten. Auch mit unseren Jugendlichen. Wir stehen nicht über den Kaziken. Wir schützen uns gegenseitig, einer den anderen. Zusammen mit den Kaziken haben wir Frauen eine sehr wichtige Rolle.

Hast du eine Botschaft für uns?

Soja bringt kein Leben. Es ernährt Schweine und Hühnchen. Wir ernähren uns nicht von Soja. Wegen Soja gibt es die Abholzung und viele Leute sterben. Viele müssen sich hier mit den Auswirkungen auf die Umwelt beschäftigen. Die Auswirkungen in meinem Land werden auch in Europa spürbar werden.

Danke für das Interview, Alessandra!

*Das Interview führte Thomas Schmidt
am 24.09.2024 in Berlin*

Einen Tag nach dem Interview wurde das Land der Munduruku offiziell als „Terra Indígena“, als Indigenenland anerkannt. Ein großer Erfolg!

Die Not-Solidarküchen von MTST

Reaktionen auf die urbanen Folgen des globalen Klimawandels

2020 brach die Corona-Pandemie über die Welt herein. Eine Antwort der Wohnungslosenbewegung MTST waren die Solidarküchen. Auf den menschengemachten Klimawandel antwortet die Bewegung nun mit Not-Solidarküchen.

Urbane Klimakatastrophen – Überschwemmungen und Erdbeben hat es in Brasilien immer gegeben. Langanhaltende Dürreperioden lösten manche Binnenwanderung aus. In den letzten Jahren nehmen Häufigkeit und Schwere extremer Wetterereignisse aber dramatisch zu. Meist denkt man dabei an den ländlichen Raum. Die Folgen in den Städten, die urbane Klima-Ungerechtigkeit und der klimatische Rassismus – mit denen sich MTST befasst – finden wenig Beachtung. Dabei liegt es auf der Hand: Wer wohnt denn am Stadtrand, an Abhängen und in der Nähe von Bächen, in schlecht gebauten Behausungen, die den Naturgewalten nicht trotzen können? Arme, überwiegend schwarze Menschen, alleinerziehende Mütter, Migranten. Sie leiden besonders unter den Klimakatastrophen. Ihnen in der Not zu helfen, den Kampf um ihre Rechte solidarisch zu unterstützen, darauf setzen wir heute bei MTST.

„Solange es Not gibt, gibt es Solidarität!“

Erste Erfahrungen haben wir 2022 in Petrópolis, einer Stadt in den Bergen bei Rio de Janeiro, gesammelt. Erdbeben kosteten damals 240 Menschen das Leben. Damals wurde unsere Solidarküche aus Rio vorübergehend nach Petrópolis verlegt und brachte Menschen, die alles verloren hatten, eine warme Mahlzeit und ein wenig Trost.

2024 folgte die Flutkatastrophe im Süden. Die Millionenstadt Porto Alegre stand fast komplett unter Wasser. Die Solidarküche, die zum Glück verschont geblieben war, verzehnfachte ihre Produktion und richtete vor Ort zusätzliche Not-Solidarküchen ein. Die Mahlzeiten wurden z.T. per Boot ausgeliefert. Auch wenn die Notküchen inzwischen wieder abgebaut sind, begleitet MTST in Porto Alegre weiterhin die Folgen wie die Versäumnisse des deutschen Fraport-Konzerns, der den Flughafen Porto Alegre betreibt, ihn aber nicht ausreichend gegen Hochwasser geschützt und so zusätzlichen Schaden verursacht hat.

Anfang 2025 haben wir Umwelt und Klimawandel als weiteren Tätigkeitbereich von MTST definiert und setzen u.a. auf die Not-Solidarküchen, die, soweit es die Lage erlaubt, zu festen Solidarküchen werden.

Solidarküchen- Keimzelle für die MTST-Arbeit in Favelas – Im Februar 2025 kam es zu sintflutartigen Regenfällen in São Paulo. Während sie in besser strukturierten Vierteln kaum Schäden anrichteten, zerstörten sie in Armenvierteln die Häuser und den kargen Hausrat der Menschen. In der Favela Baracela leben 3.500 Menschen in einfachen Behausungen, viele davon an einem Bach, in den sie wie Pfahlbauten hineinragen. Da der Bach zugleich als Abwasserkanal und „Müllabfuhr“ fungiert, kann man sich vorstellen, wie eklig es ist, wenn Hochwasser und Schlamm in die Häuser eindringen.



MTST-Aktivist:innen sondierten die Lage und kontaktierten unsere Koordination für Solidarküchen. Mit dem Nachbarschaftsverband richteten wir eine Notküche ein, die in den ersten Tagen hunderte warmer Mahlzeiten verteilte. Kurz darauf nahmen wir die für unsere Küchen typische Begleitarbeit auf: Gesprächsrunden, Erhebung der Anliegen zu Infrastruktur und Bürgerrechten, Kontakt zu staatlichen Programmen, sozialpädagogische Arbeit mit Kindern, Diskussionen über Klima-Ungerechtigkeit und deren Bekämpfung.

Wir hoffen, daraus zu lernen und in Zukunft besser auf solche Notlagen vorbereitet zu sein. Die globale Bedeutung unserer Arbeit wollen wir Ende 2025 auf der Klimakonferenz COP30 in Belém vorstellen, wo die MTST zu den Organisatoren des Gegengipfels gehört.

Monika Ottermann, MTST, São Bernardo do Campo

Bildung

Das schärfste Schwert im Kampf gegen soziale Ungleichheit

In Brasilien leben 9,3 Millionen Analphabeten im Alter von über 15 Jahren. Das sind etwa 5,4 Prozent der Gesamtbevölkerung. Weiße ab 15 Jahren weisen mit 4,3 % bzw. 2,5 % die niedrigste Analphabetenrate auf. Bei Schwarzen, Braunen und Indigenen derselben Altersgruppe beträgt die Rate 10,1 %, 8,8 % bzw. 16,1 %. Und rund 8,8 Millionen Brasilianer im Alter zwischen 18 und 29 Jahren haben keinen Sekundarschulabschluss.

Die Probleme begannen vor mehr als 500 Jahren mit der Ankunft der portugiesischen Kolonisatoren. Die Jesuiten, die auf den Karavellen mitreisten, waren die ersten, die für Bildung zuständig waren. Nur Jungen lernten Lesen und Schreiben und erhielten eine strenge religiöse Erziehung. Nach Vertreibung der Jesuiten 1759 wurde das Bildungswesen staatlich. Allerdings gab es keine Ausbildung für Lehrer, so dass viele Priester Lehrer wurden. Erst 1835 entstanden die ersten Lehrerausbildungsanstalten.

Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte die Mehrheit der Bevölkerung keinen Zugang zur schulischen Grundbildung. Und obwohl Bildung ein universales Recht und eine Pflicht des Staates ist, wie in der Bundesverfassung von 1988 garantiert, bleibt sie auch heute eines der größten sozialen Probleme Brasiliens.

Die Qualität der Schulen ist mangelhaft. Es fehlt an Infrastruktur, an Lehrmitteln, an gut ausgebildeten Lehrkräften. Diese sind derzeit so schlecht bezahlt, dass sie an zwei oder drei Schulen arbeiten müssen, um über die Runden zu kommen.

Auch in schlechten Schulen werden Schüler:innen nach dem Leistungsprinzip nach und nach aussortiert. Wiederholer und Schulabbrecher sind unter den Ärmern fast die Regel. Zählen im 1. Schuljahr noch etwa zwei Drittel der Schüler zur Arbeiterklasse, sinkt ihr Anteil bis zum Eintritt in die Universität auf nur noch ein Fünftel.

Wer es sich irgendwie leisten kann, schickt seine Kinder auf eine Privatschule. Doch dem Schulgeld von umgerechnet etwa 1.200 Euro im Monat steht ein Mindestlohn von 250 Euro gegenüber.

Der große Pädagoge Paulo Freire erklärte die Defizite des Bildungssystems wie folgt:

"Es wäre naiv zu glauben, dass die herrschenden Klassen eine Bildung entwickeln würden, die es den beherrschten Klassen ermöglicht, soziale Ungerechtigkeiten kritisch wahrzunehmen!"

Seit der progressive Staatspräsident Lula von der Arbeiterpartei wieder im Amt ist, durchläuft das brasilianische Bildungswesen einen Prozess des Wiederaufbaus und der tiefgreifenden Umgestaltung, der Hoffnung macht. Für Lula ist Bildung ein Grundrecht:

"Investitionen in Bildung sind keine Kosten. Das Wort Ausgaben verbietet sich, wenn wir über den Bau einer Universität oder einer Fachschule sprechen. Denn das ist die vornehmste Aufgabe, die beste Investition, die ein Land tätigen kann. Wer in Bildung und Kultur investiert, rettet eine Stadt, einen Bundesstaat, ein Land. Und genau das tun wir."



Nun setzt man auf Ganztagesunterricht, um die Schulabbrecherquote zu senken. Im Januar wurde die Nutzung von Mobiltelefonen an Schulen eingeschränkt, um ein sozialeres und gesünderes Lernumfeld zu schaffen.

Um zu verhindern, dass Jugendliche die Schule abbrechen, weil sie zu früh Geld verdienen müssen, wurde ein Programm namens „Sparstrumpf“ aufgelegt: Schüler aus einkommensschwachen Familien erhalten einen monatlichen Betrag und bei Schulabschluss eine Prämie.

Namir Martins

Internationaler Frauentag in Brasilien

Vereint kämpfen für Frauenrechte

Am Internationalen Frauentag finden in Brasilien traditionell zahlreiche von Frauen organisierte Demonstrationen statt. Da alle Frauengruppen und -institutionen pro Stadt eine gemeinsame Demonstration organisieren, bekommt der 8. März große gesellschaftliche Sichtbarkeit. Er wird als symbolischer Tag verstanden, an dem Ungleichheit und Gewalt, denen Frauen in vielen Lebensbereichen ausgesetzt sind, angeprangert und mehr Autonomie und Rechte für alle gefordert werden.



8. März 2025 in São Paulo – „Für das Leben der Frauen!“

Foto: Dino Santos

Die am 8. März gezeigte feministische und politische Einheit ist Ausdruck der Stärke der Frauen. Gleichzeitig wird aber auch die enorme Vielfalt der brasilianischen Frauen sichtbar, anerkannt und respektiert. Zu den Kundgebungen am 8. März rufen sowohl auf nationaler Ebene als auch in Bundesstaaten und Kommunen diverse Organisationen und Institutionen mit unterschiedlichen Profilen und Merkmalen auf. Darunter finden sich solche, die sich spezifisch auf Frauenbewegung und Feminismus beziehen, und progressive Gewerkschaften, linke politische Parteien und soziale Bewegungen. So vereint der Internationale Frauentag Frauen aus unterschiedlichsten Gruppen.

„Für das Leben von Frauen!“, so lautete das gemeinsame Motto des 8. März 2025, in dem die Agenda der Frauen, der brasilianische Kontext und die Weltlage zusammengefasst wurden. Die Frauen fordern Gleichheit in Leben und Arbeit, ein Ende der Femizide, die Legalisierung der Abtreibung, ein Leben ohne Gewalt. Sie prangern Machismo, Rassismus und LGBT-Phobie an.

Sie fordern Arbeitszeitverkürzung, angemessene Entlohnung, menschenwürdige Arbeit und ein Ende der Polizeigewalt. Sie kritisieren, dass es immer noch Hunger gibt, und fordern Ernährungssouveränität und Klimagerechtigkeit. Sie verteidigen die Demokratie, prangern faschistische Tendenzen an und lehnen eine Amnestie für diejenigen ab, die im Januar 2023 in den Putschversuch gegen die Lula-Regierung involviert waren. Auf internationaler Bühne beziehen sie Stellung gegen Kriege, für die Volkssouveränität, für eine Welt der Solidarität und des Friedens.

Mehr als 80 Organisationen und Bewegungen unterzeichneten das *Feministische Manifest vom 8. März 2025: Frauen für Verteidigung der Demokratie, für menschenwürdige Arbeit, Legalisierung der Abtreibung, Wiedergutmachung (der Folgen von Sklaverei und Rassismus) und ein gutes Leben! Gegen Faschismus und Rassismus!*

Auf Regierungsebene betonte das Frauenministerium die nationale Kampagne gegen Femizide. In diesem Jahr fiel der 8. März mit dem Umzug der besten Sambaschulen des Karnevals von Rio de Janeiro zusammen. Bei der Eröffnung präsentierten sich etwa 300 Frauen aus sozialen Bewegungen in Anwesenheit der Ministerinnen für Frauen und für Rassengleichheit mit einem Transparent mit der Aufschrift *Zero Femizide. Gewalt gegen Frauen darf nicht geduldet werden.*

Am 8. März wird stets auch an Frauen erinnert, die in der Geschichte Spuren hinterlassen haben. Zwei davon möchte ich hervorheben: Elizabeth Teixeira, Leitfigur der historischen Landarbeiter- und Kleinbauernorganisation *Ligas Camponesas* und Symbol des Kampfes für eine Agrarreform, die am 13. Februar ihren hundertsten Geburtstag feierte; und Luiza Batista, ehemalige Vorsitzende der brasilianischen Gewerkschaft der Hausangestellten (FENATRAD), die am 1. März, nur wenige Tage vor dem Internationalen Frauentag, verstarb.

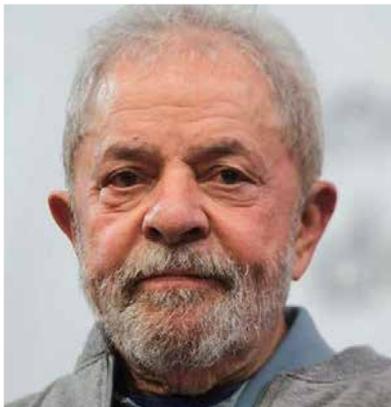
Didice Godinho Delgado

lebt in Berlin, ist ehemalige Gewerkschaftsführerin, Mitgründerin der Frauenorganisation der CUT in Brasilien und Mitglied des Lateinamerika-Forum-Berlin (LAF).

Trump gegen Lula - Imperialismus gegen Souveränität

„Die brauchen uns. Wir brauchen die nicht.“ Donald Trump über Lateinamerika

Nach dem Wiedereinzug Donald Trumps ins Weiße Haus scheint Brasilien unter Lula da Silva eine geopolitische Konfrontation bevorzuzustehen. Vermeiden lässt sie sich kaum. Denn was Lula anstrebt – starke internationale Institutionen, eine Reform des Weltfinanzsystems, Bekämpfung der Ungleichheit, Besteuerung von Milliardären, Entschuldung der ärmsten Länder, Bekämpfung von Hunger und Armut, Fortschritte bei den Klimaverhandlungen – all das ist für Trump eine Provokation gegen imperiale Interessen der USA. Die Trump-Doktrin, geprägt von nationalistischer Abschottung, Handelskriegen und Missachtung globaler Zusammenarbeit, ist ein frontaler Angriff auf Lulas politische Agenda.



Schon in seiner ersten Amtszeit zeigte Trump, dass er kein Interesse an partnerschaftlichen Beziehungen zu Brasilien hatte. Zwar profitierte die Agrarindustrie Brasiliens kurzfristig vom Handelskrieg der USA mit China, doch Trumps wirtschaftspolitische Wankelmütigkeit schadete anderen Sektoren massiv – insbesondere durch Strafzölle auf Stahl und Aluminium. Sein Protektionismus machte Brasilien zu einem Spielball seiner unberechenbaren Politik.

Auch auf diplomatischer Ebene erwies sich die Anlehnung an Trump als fatal. Der ultrarechte Präsident Bolsonaro versuchte, sich als Trumps verlängerter Arm in Südamerika zu positionieren. Nach seiner Abwahl 2020 blieb Brasilien isoliert zurück.

Trump verfolgte keine kohärente Außenpolitik: Er betrachtet Länder nicht als Partner sondern als Gehilfen seiner nationalistischen Agenda. Sein Klima- und Umweltkurs war eine Katastrophe. Durch den Ausstieg aus internationalen Abkommen bekam Bolsonaro Rückenwind für die Zerstörung Amazoniens. Langfristig schadete dies nicht nur Brasiliens internationaler Glaubwürdigkeit,

sondern auch der Wirtschaft, da Umweltauflagen und Boykotte den Außenhandel bedrohten.

Nach Lulas Rückkehr an die Macht kam Brasilien auf die politische Weltkarte zurück. Lula verfolgt eine multilaterale Politik, engagiert sich für die G20-Agenda und will die globale Finanzarchitektur reformieren. Unter Trump gerät all das nun erneut unter Beschuss. Trump kämpft gegen alles, was Lula vertritt: soziale Gerechtigkeit, Klimaschutz, eine demokratische Weltordnung. Der Konflikt scheint unausweichlich, denn Brasilien führte 2024 den Vorsitz in der G20-Gruppe und sitzt 2025 dem Staatenbund BRICS vor, den Trump als Bedrohung ansieht. Trump wird keine Gelegenheit auslassen, Brasiliens Einfluss zu untergraben, sei es durch Handelsbarrieren, diplomatische Sabotage oder wirtschaftliche Erpressung.

Noch brisanter wird die Lage durch Lulas Positionen zu China, Russland und zum Nahen Osten. Trump hat bereits angekündigt, Länder mit Zöllen zu bestrafen, die sich dem US-Dollar als Leitwährung entziehen. Die BRICS-Staaten setzen genau auf diese Entdollarisierung – ein Affront gegen die America-First-Politik. Trumps Rückkehr dürfte auch die innenpolitischen Spannungen in Brasilien verstärken. Das gegen Bolsonaro laufende Verfahren wegen Putschversuchs könnte eskalieren, wenn Trump die brasilianische Rechte weiter unterstützt. Für Lula eine zusätzliche innenpolitische Herausforderung.

Fazit: Trump steht für eine rücksichtslose, nationalistische und reaktionäre Weltordnung, die Brasilien als Vasallenstaat behandeln will. Lula hingegen verfolgt eine souveräne, multilaterale Strategie – für Trump ist das eine Bedrohung. In dessen zweiter Amtszeit steht viel auf dem Spiel: Kann Brasilien sich als selbstbewusster Global Player gegen ihn stellen? Lula hat signalisiert, dass er sich nicht einschüchtern lassen wird.

Es wird vom Geschick und der Klugheit der brasilianischen Diplomatie und von Präsident Lula selbst abhängen, trotz der Rüpelhaftigkeit von Trump Brasiliens eigenen Weg weiterzugehen.

Luiz Ramalho

Filmtipp

Viele Brasilianer jubeln über ersten „Oscar“

Die erstmalige Verleihung eines Oscars nach Brasilien hat dort großen Jubel ausgelöst. Den Oscar erhielt der Film „Für immer hier“ von Regisseur Walter Salles. Der Film erzählt das Leben von Eunice Paiva, die während der Militärdiktatur ihren „verschundenen“ Ehemann Rubens Paiva sucht, einen oppositionellen Verleger und ehemaligen Abgeordneten. Es stellt sich heraus, dass Rubens zu den etwa 10.000 Verschundenen gehört, die vom Militärregime verhaftet oder entführt, gefoltert und ermordet wurden.

Nicht gejubelt über diesen Oscar haben die brasilianische Rechte, die Bolsonaroistas und andere Nostalgiker der Diktatur.

Buchtipps

Olga Benario Prestes

Über Olga Benario Prestes liegen zwei neue Biografien vor.

Eine davon stammt aus der Feder ihrer Tochter Anita Leocádia Prestes.

Olga war eine junge Deutsche aus sozialdemokratischem Hause in München. 1908 geboren verließ sie mit 16 Jahren das Elternhaus und engagierte sich politisch in der kommunistischen Jugend. Mit 18 Jahren war sie wegen politischer Aktivitäten erstmals im Gefängnis. Aus Sicherheitsgründen schickte man sie 1928 nach Moskau zur Komintern. 1934 erhielt sie dort den Auftrag, den brasilianischen Revolutionär Luis Carlos Prestes nach Brasilien zu begleiten. Die beiden wurden ein Paar und heirateten.

Sie konnten jedoch nur kurze Zeit gemeinsam aktiv sein, denn bereits 1935 wurden beide in Brasilien verhaftet. Während Prestes dort ins Gefängnis kam, wurde Olga von Brasilien an Nazideutschland ausgeliefert. Sie war im siebten Monat schwanger. Ihre Tochter Anita brachte sie in Berlin, im Frauengefängnis Barnim, zur Welt.

Weil sie sich weigerte, mit der Gestapo zu kooperieren, drohte man, ihr das Kind wegnehmen. Nur mit Hilfe einer internationalen Kampagne gelang es, zumindest die kleine Anita freizubekommen. Sie wurde von ihrer Großmutter väterlicherseits in Mexiko großgezogen. Olga verweigerte weiter jede Information über ihre politischen Tätigkeiten. Sie wurde 1942 in Bernburg ermordet. Ihre Tochter Anita schildert jetzt das tragische Schicksal ihrer Mutter, ein Opfer von Nazi-Verbrechern.

Anita Leocádia Prestes: „Olga Benario Prestes“, Verbrecher-Verlag

Christopher Kopper: „Olga Benario – ein kurzes Leben im Dienste der Weltrevolution“, Suhrkamp-Verlag

Brasilien ist schon wieder Weltmeister

Auch 2024 ist Brasilien der weltweit größte Markt für Pestizide. In Brasilien wurden Pestizide im Wert von 14,3 Milliarden US-Dollar verkauft, in den USA waren es 13,3 Mrd., in China 10,8 Mrd. Der Verbrauch steigt kontinuierlich: 2024 wurde 8,5 % mehr gespritzt als im Vorjahr.

Getrieben ist der Verbrauch durch die Produktion von Soja, Mais, Zuckerrohr und Kaffee, die von der Agrarindustrie in Monokulturen angebaut werden. Die Besitzer dieser Großfarmen sind ein fester und mächtiger Teil der brasilianischen Eliten.



Keine politische Macht hat sich bisher getraut, sich ernsthaft mit ihnen anzulegen. Führende Hersteller der Pestizide sind die Firmen Syngenta, Bayer, BASF, Corteva Agriscience, UPL.

So schreitet die Vergiftung der brasilianischen Umwelt, der Landarbeiter und der späteren Konsumenten weiter. Von Jahr zu Jahr mehr Profite durch mehr Pestizide.

Marcos Pedlowski, amerika21.de, 06.03.2025

Umwelt – Schritte auf dem Weg in die Katastrophe

Zum Klima kommen aus Brasilien wenige gute und viele schlechte Nachrichten. Sie zeigen, was der Klimawandel bedeutet – was in großen Teilen der Welt ignoriert wird.



Die Entwaldung konnte gebremst werden – Im Jahr 2024 ging die Entwaldung in Amazonien um 30 % zurück, in der angrenzenden Feuchtsavanne Cerrado um 25,7 %. Der Rückgang ist auf verstärkte staatliche Kontrolle unter der Regierung Lula zurückzuführen. Das ist ein Erfolg, aber er reicht bei Weitem nicht aus. Denn trotzdem wurden 6.288 km² Regenwald vernichtet.

Rekord an Waldbränden – Im Gegensatz zur gebremsten Abholzung stehen die Waldbrände. Seit 17 Jahren gab es nicht so viele Brände wie 2024. Amazonas-Wald, Cerrado und das Feuchtgebiet Pantanal waren am stärksten betroffen. Die meisten Brände wurden wohl vorsätzlich gelegt. Klimaerwärmung, El Niño und eine große Dürre in der Amazonas-Region fachten die Feuer zusätzlich an.



Hitzewelle – In Rio de Janeiro wurde am heißesten Tag seit Beginn der Wetteraufzeichnungen 41,3 °C gemessen; die gefühlte Temperatur lag bei 50 Grad.

Dürre in vielen Bundesstaaten – Die zweite Jahreshälfte 2024 war vor allem in der Amazonasregion von einer schweren Dürre geprägt. Die Landwirtschaft erlitt gravierende Schäden, in den Städten musste das Wasser rationiert werden, der Wasserstand der Stauseen sank dramatisch. Weil Flüsse, Nahrungsquelle und Transportweg, trockenfielen, waren Flussanrainer wochenlang von der Außenwelt abgeschnitten.

Überschwemmungskatastrophe im Süden – In Rio Grande do Sul, dem südlichsten Bundesstat Brasiliens, vor allem in und um die Hauptstadt Porto Alegre, kam es im Mai 2024 zu einer nie dagewesenen Überschwemmungskatastrophe. Ca. 150.000 Obdachlose, über 80 Tote und über 100 Vermisste waren zu beklagen. Teile des Bundesstaats sind ein zerstörtes Notstandsgebiet.

Die Brände und die Dürre, die Überschwemmungen können Indikatoren für grundlegende Veränderungen sein. Etwa dafür, dass der ökologische Kipppunkt erreicht ist. Dann stößt der Regenwald mehr CO₂ aus als er aufnimmt. Dadurch wird er zu einem Sekundärwald mit geringer biologischer Vielfalt. So sehen Wissenschaftler die Lage. Und das wird auch in Europa Folgen haben.

Aktivitäten gegen den Klimawandel – für den Klimaschutz



Mitglieder des AK unterstützen Fridays for Future in Mannheim



Die Kinder sind dabei „Woche des Baumes“ in Brasilien